



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Ihr Name

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Du sagtest es! Und siehe, tausendstimmig,
 O Muse! dröhnt die Weltstadt in mein Ohr!
 O sieh', und mitten in den Wirbeln schwimm' ich;
 Nicht aus dem Strudel an's Gestade klimm' ich,
 Wie manches Schiff auch drin den Mast verlor!

Und Alles dies, weil, meinen Pfad zu schmücken,
 Der Himmel mir die Führerin gesandt!
 Wo sie geathmet, weil' ich mit Entzücken;
 O Muse, all' mein Glück in ihren Blicken!
 Ihr Lächeln meiner Träume Land!

Ihr Name.

Nomen, aut numen!

Der Glanz des Scheins, der Heil'ger Haupt umglühet;
 Der Lilie Duft, die Weste lind umwehn;
 Des Freundes Klage, der um uns sich mühet;
 Das Lebewohl der Stunde, die entfliehet,
 Und eines Kusses süß Getön;

Die sieben Farben, welche, wie Trophäen,
 Der Sturm zurückläßt auf der Wolke Saum;
 Geliebter Züge plötzlich Wiedersehen;
 Argloser Jungfrau rein und innig Flehen,
 Und eines Kindes erster Traum;

Des fabelhaften Memnon süß Erklingen,
 Wenn ihn die Morgenröthe reden hieß;
 Entfernter Chöre leis verhallend Singen —
 Was es auch geben mag von süßen Dingen,
 Ist minder, als ihr Name, süß!

O, sprich ihn aus, wie ein Gebet, ganz leise!
 Doch hall' er stets in unserm Lied! — Das Licht,
 Das am Altar brennt zu des Ew'gen Preise,
 Das Wort sei er, das im geweihten Kreise
 Des Heiligthums stets Eine Stimme spricht!

O meine Freunde, eh' mit Flammenlauten,
 Zugleich mit Namen, die der Stolz nur kennt,
 Verirrten Fluges, diesen Einen trauten
 Und keuschen Namen, welchen mir vertrauten
 Engel der Liebe, meine Muse nennt:

Muß sich mein Hymnus wie ein Lied erheben
 Von denen, welchen auf den Knien man lauscht;
 Von seinem Tönen muß die Luft erbeben,
 Wie wenn ein Engel im Vorüberschweben
 Mit unsichtbaren Schwingen uns umrauscht!

An meine Freunde.

Wie glücklich ist, wer, einsam, nicht vom Schwarme,
 Dem thörichten und bündelhaften, Gunst
 Und Schutz erbettelt! wer, zurückgezogen
 Vom Hof und von der unbeständ'gen Welt,
 Nicht in die Sachen sich des Staates mischt,
 Sich keines Herren schnöder Laune fügt;
 Wer, für sich selbst nur und die Seinen lebend,
 Sich selbst sein Hof, sein Herr, sein König ist!

Jean de la Taille.

Auf keinem Siegsgefährten geseffen,
 Stirbt der Poet in Dunkelheit;
 Zu nah', um seine Höh' zu messen,
 Steht seinem Ruhme seine Zeit.